

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Klätter“ und „Der Kamerad“.

Hallesches Tageblatt. Abonnements-Preis pro Monat frei in's Haus. Druck bei Nacht unter Nr. 2998 bis 1.30 am Morgen...

Hallesche Kunst-Veranstaltungen. Für die nächsten Veranstaltungen. Für die nächsten Veranstaltungen...

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hielt bei der Denkmalerrichtung in Fehrbellin eine Ansprache. In Wladimir (Oberhessen) hat am Sonnabend in Gegenwart des Kronprinzen die feierliche Entfaltung der Denkmäler der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. stattgefunden.

Der Kaiser in Fehrbellin.

Halle, 20. Oktober. Am Sonnabend Mittag fand auf dem Kanonenberge bei Fehrbellin bei günstigem Wetter die Entfaltung des Denkmals des Großen Kurfürsten von Friedrich Schaper statt. Die Stadt Fehrbellin war reich geschmückt, der Festplatz mit Tribünen und Säulengruppen umgeben.

Das Fischeschen.

Koman von V. v. v. Linden. (Fortsetzung.) Am nächsten Morgen, als die Damen beim zweiten Frühstück saßen, machte Gräfin Ursula Monika die Mitteilung, daß man in einigen Tagen von Berlin nach dem Gut der gräflichen Familie überfiebern würde.

ganzen Ostseealand ein tüchtel in dem Danke für das herrliche Denkmal, welches der Kaiser dem Gedächtnis des Helven von Fehrbellin an der Stätte seines Ruhmes errichtete. Der Tag, an dem der Monarch erschienen sei, werde dem Ostseealande stets unvergessen sein. Schließlich überreichte Redner dem Kaiser einen Ehrenkranz. Bei Entgegennahme desselben hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Mit inniger Freude habe ich den Entschluß des Havellandes und Fehrbellins begrüßt, an diesem Orte dem größten Brandenburgischen Kurfürsten ein Denkmal zu setzen.“

Margraf und Kurfürsten, König und Kaiser gefanden haben, und sehr ihn an auf das Wohl Meiner Mäcker mit dem Wunsch, daß sie auch fernwärts mit dem guten Willen vorangehen mögen in Mannesmut und Marneshaft, vor allen Dingen in Vottergütung und unbedingtem Gehorsam wie bisher! Der Kaiser trug dann auf das Wohl der Mäcker. Er begrüßte hierauf zehrende von den anwesenden Personen und nahm einen Parade-marsch ab. Gegen 1 Uhr trieb der Monarch unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung wieder nach dem Neuen Palais ab. Für den Nachmittag war in Fehrbellin ein Votfest vorgesehn, für den Abend ein Festspiel.

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Oktober. (Halla'sche Nachrichten.) Gestern Vormittag legte die Kaiserin, begleitet von den Prinzen Ernst-Friedrich, August Wilhelm und Oskar, anlässlich des Geburtstages Kaiser Friedrichs, einen Vorbesuch an dessen Sarkophag bei der Fehrbelliner Kirche in Potsdam nieder. Um 10 Uhr traf der Kaiser, kurz vor seiner Abreise nach Fehrbellin, im Museum ein, um ebenfalls einen Kranz niederzulegen. Nach Überwindung verschiedener Begleitumstände erfolgte die Krönung. (In Gegenwart der Kaiserin) fand am Sonnabend Mittag die Einweihung des neuen Letzthales statt. In der glänzenden Festversammlung befand sich u. a. der Kultusminister Dr. Studt. Der Monarch gab dann einen kleinen Ueberblick über die Einweihung des Letzthales, das jetzt alljährlich etwa 20000 junge Mädchen entläßt. Die Festrede, Frau Professor Kallendorf sprach dann mit Genehmigung der Kaiserin die Gründung aus, worauf der Kultusminister den feierlichen Akt mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

„Mein gnädigstes Comtechen!“, fuhr Grotter, gegen Nofe gewandt, fort — „Guten Tag, guten Tag; na, sind Sie schon wieder da, ich meinte, Sie wollten lange fortleben?“ rief diese sehr freunlich und nur flüchtig ihre Hand in die seine legend. „St. Jönni die Zeit so angenehm vergangen, daß Sie gar kein Maß dafür haben?“ gab er mit gewagtemen Lächeln zurück. „nun, das freut mich, Comtechen, freut mich herzlich.“ „Erlauben Sie, Graf Grotter, daß ich Sie mit unserer neuen Hausgenossin bekannt mache“, unterbrach Gräfin Ursula das Gespräch. „Liebe Monika, Graf Grotter — Fräulein Dtrner, die Gesellschaftlerin und Freundin meiner Tochter.“ Graf Grotter vereineigte sich leicht, und seine Augen ruhten sekundenlang prüfend auf Monika, dann nahm er, der Auf-forderung der Gräfin Folge leistend, mit am Tisch Platz, und das Fischeschen verließ unter oberflächlichem Geplauder; während desselben suchten die Augen des Grafen, wenn er sich umbeobachtet glaubte, häufiger Fischeschen. — Sie haben da eine recht pikante, junge Dame zur Gesellschaftlerin der Comtesse gewählt, gnädigste Gräfin“, bemerkte er, als die Tafel aufgehoben und man sich in den Salon begeben hatte. — Gräfin Ursula sah ihn etwas überrascht und nicht angenehm berührt an. — „Pst!“ wiederholte sie, „nun ja, sie ist auffallend hübsch, und die Gelegenheits: das leuchtend rotte Haar, der zartweiche Teint und die stehenden Augen und Wimpern mögen dem von Ihnen gemähten Epitheton „pikant“ einige Berechtigung geben, aber auch nur in diesem Sinne kann ich es gelten lassen. Fräulein Dtrner ist ein erfrischer und sehr liebenswerter Charakter. Sie hat einen guten Einfluß auf Nofe und nimmt es mit der Erfüllung ihrer Pflichten sehr genau.“ „Nun! Comtesse Nofe scheint sie sehr zu lieben?“ fuhr Grotter fort, ein Wein über das andere schluckend, und während er den Dampf seiner Cigarette zu Dingen blies, ließ er seine Augen beobachtend zu den beiden jungen Mädchen hinüber-schweifen, die in einer Freierische saßen. „Ja, sehr, und dadurch eben gelingt ihr, was keiner ihrer Vorgängerinnen gelungen ist: sie hat Einfluß auf Nofe“, wiederholte die Gräfin. Der Graf nickte einmal zuführend mit dem Kopf, sah dann zu dem reich gemalten Wafelplan in die Höhe und schien zu überlegen. — „Das ist allerdings die Comtesse Nofe sehr wichtig“, sagte er, „und ich würde an Ihrer Stelle die junge Dame auch behalten, trotzdem.“ „Tropfen? Ja, wie denn trotzdem?“ Ein eigenhümliches Lächeln flüchtete um Graf Grotters Lippen. — „Tropfen hat noch sehr jung und sehr hübsch ist, gab er dann unbefangener zur Antwort, ohne seine Stellung zu verändern. „So jung sie ist, ist sie außergewöhnlich ernst für ihre Augen“, fuhr die Gräfin fort, „ich glaube, sie hat viel Schwermere erlebt; der Vater war Offizier, die Mutter ist sehr früh gestorben.“ „Nun! Lebt der Vater noch?“ „Ja; er hat einen unglücklichen Sturz gethan und deshalb seinen Hofdienst nehen müssen, vor vielen Jahren schon.“ Wieder schloß die „Nun“ und dabei das unvornehme An-streben der Redegewänder: es entstand eine Pause. „Sie sind Sie denn zu dem jungen Mädchen gekommen?“ fragte Grotter plötzlich. „D, das ist eine ganz romanhafteste Geschichte“, lächelte Gräfin Ursula und erzählte in kurzen Zügen den Zusammenhang. „Wenn D, Kätchen sich nach dem Vater erkundigt hat, dann können Sie ja ganz beruhigt sein, gnädigste Gräfin. Doktor Köttler ist ja durchaus zweifelsfrei, bemerkte der Graf. Dann nahm er auf und trat an die beiden jungen Mädchen heran. „Ach, freue mich sehr auf die Pfingsttage in Gumpersdorf, Comtesse“, sagte er, „ich bringe mein Pferd mit, und wir können dann zusammen reiten. Können Sie auch reiten, Fräulein Dtrner?“ fragte er, sich zu Monika wendend und sie schau-

Augen beobachtend zu den beiden jungen Mädchen hinüber-schweifen, die in einer Freierische saßen. „Ja, sehr, und dadurch eben gelingt ihr, was keiner ihrer Vorgängerinnen gelungen ist: sie hat Einfluß auf Nofe“, wiederholte die Gräfin. Der Graf nickte einmal zuführend mit dem Kopf, sah dann zu dem reich gemalten Wafelplan in die Höhe und schien zu überlegen. — „Das ist allerdings die Comtesse Nofe sehr wichtig“, sagte er, „und ich würde an Ihrer Stelle die junge Dame auch behalten, trotzdem.“ „Tropfen? Ja, wie denn trotzdem?“ Ein eigenhümliches Lächeln flüchtete um Graf Grotters Lippen. — „Tropfen hat noch sehr jung und sehr hübsch ist, gab er dann unbefangener zur Antwort, ohne seine Stellung zu verändern. „So jung sie ist, ist sie außergewöhnlich ernst für ihre Augen“, fuhr die Gräfin fort, „ich glaube, sie hat viel Schwermere erlebt; der Vater war Offizier, die Mutter ist sehr früh gestorben.“ „Nun! Lebt der Vater noch?“ „Ja; er hat einen unglücklichen Sturz gethan und deshalb seinen Hofdienst nehen müssen, vor vielen Jahren schon.“ Wieder schloß die „Nun“ und dabei das unvornehme An-streben der Redegewänder: es entstand eine Pause. „Sie sind Sie denn zu dem jungen Mädchen gekommen?“ fragte Grotter plötzlich. „D, das ist eine ganz romanhafteste Geschichte“, lächelte Gräfin Ursula und erzählte in kurzen Zügen den Zusammenhang. „Wenn D, Kätchen sich nach dem Vater erkundigt hat, dann können Sie ja ganz beruhigt sein, gnädigste Gräfin. Doktor Köttler ist ja durchaus zweifelsfrei, bemerkte der Graf. Dann nahm er auf und trat an die beiden jungen Mädchen heran. „Ach, freue mich sehr auf die Pfingsttage in Gumpersdorf, Comtesse“, sagte er, „ich bringe mein Pferd mit, und wir können dann zusammen reiten. Können Sie auch reiten, Fräulein Dtrner?“ fragte er, sich zu Monika wendend und sie schau-

herzugehören. Das die Vertreter keineswegs angenehm darüber berichtet werden, liegt auf der Hand.

Der Kaiser hat dem Reichstag folgende Botschaft: Die Botschaft des Reichstages vom 19. September 1890 ist dem Kaiser sehr willkommen...

(In Reichstag) wurde am Samstag die zweite Lesung der Vollziehungsgesetze unter müdiger Beteiligung und ebensolcher Interesse fortgesetzt.

(Die angeblühende Reichstages) die Reichstagesverwaltung ist in dem Reichstagsgebäude am 20. September 1890...

(Die Annahmenden der Internationalen Konferenz) welche am Kaiserlichen Hofe in dieser Woche im allgemeinen zusammengetreten...

Hamburg, 19. Oktober. Die deutschen Marineoffiziere und Mannschaften lassen auf dem Schiffe zu Malaga ein Denkmal für die Gründung des Schiffsbau-„Einzelverein“ veranlassen...

Halle, 19. Oktober. Der berühmte Verbreiter hat seinen seitdem den hiesigen Bürgerkrieg zu überleben...

fingend; sie wurde roth unter tiefem Witz, und plötzlich überkam es sie wie ein höchstes Ersehen...

„Um so besser, so reiten wir zu dreien.“

„Sie reiten, Fürstinnen, Sie reiten? O, das ist herrlich, himmlisch! Wollen, denn Sie, Fürstinnen reiten; oder warum haben Sie das niemals erzählt?“

„Sie haben mich nie danach gefragt, Gottesse!“ antwortete Monika mit einem gewagten Lächeln. — Mit einem Schlage war auch der letzte Rest von Frohsinn aus ihrem Herzen gewichen; er war derjenige, dessen Bild sie bei Nina François gesehen; Nina François war einmal seine Geliebte...

Neues Theater. Novität: Die japanische Vaise. Schwant von Paul Vilhard und Maurice Denniquin. Rothe Zettel.

Frankreich. Gegen die Reichstages. Paris, 19. Oktober. Ein besonderer Ministerrat wird sich im Beginn dieser Woche mit der Frage der Kongregationen beschäftigen...

Jam Bergarbeiter-Aufstand. Das Synodus der Grundbesitzer des West-Gebirges hat eine Kundgebung erlassen, in welcher die Arbeiter aufgefordert werden, bis zum vollständigen Ende der Verhandlungen zu verharren...

Großbritannien. Zum Reichstages Ministerium. London, 19. Oktober. Das Ministerium hat einen Bescheid über den Verfall der Rechte des Königs von Portugal und der portugiesischen Kolonie in Südamerika...

Italien. Geht der Streit wirklich zu Ende? Neapel, 19. Oktober. Es ist doch nicht sicher, daß der Verhandlungsprozess, der am Montag abgeschlossen wird, zu den Besten Mittel ein sicheres Ende bringen wird...

Uten. Neues aus China. Peking, 19. Oktober. Der Kaiser hat im Sommerpalast heute Empfang gehalten. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps sind gekommen...

Wahrheit rothe und nicht ohne Grund und Ursache. Man braucht aber keineswegs zu entscheiden. Andere französische Epänie sind weit seltener gesehen und geschieden worden...

Aus der Umgebung.

Merseburg, 18. Oktober. Die 10. Provinzial-Synode wurde heute Vormittag 10 Uhr durch Graf Wartensleben im Sitzungssaal des Provinzial-Schulbehörden eröffnet...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater. Halle, 19. Oktober. Die „Herrn Schloppe“ spielen in 5 Akten von J. B. Schröder. Die „Herrn Schloppe“ spielen in 5 Akten von J. B. Schröder...





